Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 72 (2010)

Heft: 1: Beurteilung in der Schule

Artikel: Kinder und Jugendliche verstehen - Motivation fördern : ein Interview mit Prof. Dr. Joachim Bauer, Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut an der Uniklinik in Freiburg (D)

Autor: Cantoni, Fabio / Bauer, Joachim

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinder und Jugendliche verstehen – Mo

Ein Interview mit Prof. Dr. Joachim Bauer, Neurobiologe, Arzt und Psychotherapeut an der Uniklinik in Freiburg (D)

Auf Einladung der Gehirn- und Trauma-Stiftung und des LEGR fand im November 2009 im Auditorium der GKB in Chur eine Referat zum Thema «Kinder und Jugendliche verstehen – Motivation fördern» statt. Im Fokus stand dabei das schulische Lernen aus der Sicht der Hirnforschung. Die gezeigten Befunde aus der Neurobiologie stützten und erklärten einige uns aus dem Schulalltag bekannte Phänomene.

VON FABIO CANTONI

FABIO CANTONI: Nun wurde im Schulblatt ein Referat zum Thema «Wahrung und Erhaltung der Lehrergesundheit» ausgeschrieben. Inwiefern passt dies mit dem Verständnis und der Motivation von Kindern und Jugendlichen – ihrem heutigen Thema – zusammen?

PROF. BAUER: Wer sich um die Lehrergesundheit erst dann kümmert, wenn die Lehrerin oder der Lehrer bereits krank sind, kommt zu spät. Wir müssen schauen, dass Lehrkräfte, bevor sie krank werden, lernen mit den beruflichen Belastungen so umzugehen, dass sie gesund bleiben.

Unsere Studien zeigen, dass die Schwierigkeiten im Umgang mit Schülern die grösste Gesundheitsbelastung für Lehrkräfte darstellen. Also müssen wir Lehrkräfte in ihrer Kompetenz stärken, die Motivation von Schülerinnen und Schülern zu stärken und auf diesem Wege gute Beziehungen mit ihren Schülern zu gestalten. Lehrkräfte mit hoher Beziehungskompetenz und der Fähigkeit, Schüler zu motivieren, bleiben gesund.

Beziehung und Führung sind bei Ihnen zentrale Punkte innerhalb der pädagogischen Erziehung. In welchem Mischverhältnis sehen Sie die Erfolg versprechendste Rezeptur?

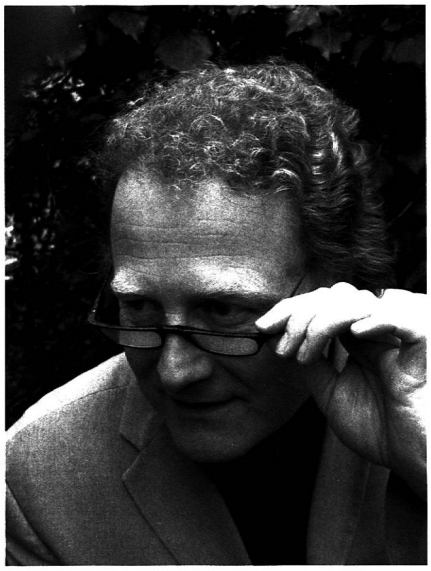
Die Kunst der pädagogischen Beziehung besteht darin, Kinder und Jugendliche einerseits empathisch zu verstehen, andrerseits ihnen aber auch klar zu zeigen, wo der Weg hingehen soll. Erziehung ist also eine Balance zwischen verstehender Zuwendung und Führung. Wer Kinder nur verstehen will ohne zu führen, wird scheitern. Lehrkräfte, die nur führen, ohne das Kind zu verstehen, landen ebenfalls in einer Sackgasse. Um führen zu können, sollten Lehrkräfte über eine gewisse persönliche Ausstrahlung verfügen. Persönliche Ausstrahlung haben Menschen, die über eine wirksame Körpersprache verfügen. Lehrkräfte tun daher gut daran, ab und zu einmal ein Seminar zum Thema Körpersprache zu besuchen.

Sie haben gesagt: «Lernen beginnt mit der Beobachtung.» Dies entspricht einer grundlegenden Lehrmethode, dem Vorzeigen und Nachmachen. Nach Ihren Aussagen geht es da aber nicht einfach nur um Erinnerungsvermögen. Was läuft aus neurobiologischer Sicht wirklich ab?

Kinder und Jugendliche lernen das meiste, was sie lernen, durch hingucken und zuschauen. Besonders gut bleiben Dinge im Gedächtnis hängen, die andere Menschen vormachen. Die neurobiologische Grundlage dafür sind die

ivation fördern

Spiegelnervenzellen. Lehren und Lernen gelingt also nur, wenn Vorbilder da sind, auf die die Kinder blicken können. Anschliessend müssen Kinder und Jugendliche aber die Gelegenheit haben, selbst zu erproben, was sie lernen sollen.



Kinder und Jugendliche sind auf der Suche nach Aussagen über sich selbst. In diesem Zusammenhang nehmen sie genau wahr, wie sie sich in den Erwachsenen spiegeln. Was bedeutet dies für den Schulalltag bzw. für uns Lehrpersonen?

Kinder schauen genau, wie Erwachsene auf sie reagieren. Was wir durch unser Verhalten gegenüber einem Kind diesem Kind zwischen den Zeilen zurückmelden, ist viel mehr als wir meinen. Entscheidend ist, ob das Kind durch unsere Rückmeldungen das Gefühl bekommt: Ich bin wichtig für diesen Erwachsenen, und dieser Erwachsene glaubt an mich.

Am Schluss haben Sie noch über Werte gesprochen. Welche Werte oder Tugenden sollen Kinder und Jugendliche lernen? Inwiefern helfen ihnen diese im Bereich der Motivation?

Wir sollten viel mehr als bisher mit Kindern über die Regeln guten Zusammenlebens sprechen. Kinder versetzen sich gerne in die Situation anderer Leute und machen sich sehr gerne Gedanken darüber, was richtig und was falsch ist. Wir müssen die Tugenden des guten Zusammenlebens nicht neu erfinden. Am besten wir orientieren uns am alten griechischen Philosophen Plato, der uns gelehrt hat, was die vier wichtigsten Tugenden des Lebens sind: 1. Wissen bzw. Weisheit, 2. Tatkraft bzw. Mut, 3. Mässigung bzw. Menschlichkeit und 4. Gerechtigkeit. Wenn wir dann noch die Liebe dazunehmen, dann haben wir Haupttugenden, nach denen wir gut miteinander leben können. Das sollten wir den Kindern früh vermitteln.

Besten Dank für das Gespräch.

Unter dem Motto

Ich und die andern

organisiert das Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement (EKUD) am

Mittwoch, 8. September 2010
von 9.00 – 17.00 Uhr
GEHLA, Obere Au, Chur
den

2. BÜNDNER BILDUNGSTAG

Detaillierte Informationen zum Bildungstag 2010 folgen in einer der nächsten Ausgaben des Bündner Schulblattes.
Ferner erhalten die Schulhäuser im Laufe des kommenden Frühlings einen Flyer sowie Anmeldeunterlagen.